

„Sie wollen Geld verdienen? Dann sammeln Sie!“

Wertvolle Gegenstände wie Oldtimer, Uhren und Kunst gehören als Sammlerstücke, sogenannte Collectibles, in jedes diversifizierte Anlageportfolio.

Aktien, Renten, Cash, Immobilien und in gehobenen Depots vielleicht auch Direktbeteiligungen: So sieht eine weit verbreitete Anlagestruktur bei vielen privaten und professionellen Investoren aus. Das ist auch unbestritten ein tragfähiges Konzept – aber freilich nicht der Weisheit letzter Schluss. Denn es existieren weitere Anlageklassen, die die Substanz des Depots stärken und mittel- und langfristige Renditechancen mit schwächerer Kapitalmarktkorrelation erzielen. Dazu gehören Sammlerwerte, sogenannte Collectibles. Collectibles sind als real existierende Gegenstände alternative Investments und können als Sachwerte definiert werden, die heute mehr wert sind als zum Zeitpunkt ihrer Anschaffung. Kunst, Antiquitäten, Briefmarken, Bücher, Münzen und Comics sind gängige Arten von Sammlerstücken. Für seltene Collectibles werden oft höhere Preise erzielt und ihr Wert steigt im Laufe der Zeit häufig an.

Gesammelt werden kann also vieles oder sogar alles, aber nicht jedes Sammlerstück hat auch einen tatsächlichen und langfristigen Investmentwert. Es geht bei Sammlerstücken grundsätzlich um die geschickte und seriöse Auswahl mit dem Blick auf künftige Wertsteigerungsmöglichkeiten. Ob ein Collectible in der Vergangenheit viel wert war, ist vielleicht ein zu beachtender Indikator und Hinweis auf die Marktgängigkeit und Begehrtheit des Sammlerstücks. „Natürlich möchte jeder Investor das kaufen, was teuer wird und nicht das, was teuer war. Genau deshalb kommt es auf die Auswahl der richtigen Collectibles an“, betont **Thomas Hack** von **Value Brain**, der sich als Independent Financial Advisor auf Sachwerte und Collectibles spezialisiert hat. Das gelte für private und professionelle Investoren gleichermaßen und unabhängig von der Anlagesumme.

Am besten in mehrere Collectible-Bereiche einsteigen

Hack empfiehlt die Allokation von etwa 15 bis 20 Prozent des freien Anlagevermögens in substanzstarke Sammlerstücke mit Potenzial als Teil der alternativen Investmentstrategie. „Das Geld sollte dann so gestreut werden, dass Anleger in mehrere Collectible-Bereiche einsteigen

können. Denn es ist ohne weiteres möglich, schon mit kleineren fünfstelligen Beträgen ein interessantes Collectible-Portfolio zu starten.“ Dafür eignen sich laut Hack beispielsweise hochwertige Spirituosen. Schottischer Whisky beispielsweise war in den vergangenen zehn Jahren die beste alternative Anlageklasse. Laut dem „**Knight Frank Luxury Investment Index**“ ist Rare Whisky zwischen 2010 und 2020 um 586 Prozent gestiegen. Mittlerweile sei eine gewisse Sättigung zu sehen und entwicklungsstarke Whiskys seien immer schwerer zu finden. Daher rät Hack zu Rum als Anlage-Spirituose. „Experten halten Rum für das nächste lukrative alternative Investment, weil die Spirituose erst am Anfang ihrer Reise in den Premium-Markt stehe. Der Absatz von Premium-Rum stieg allein im Jahr 2021 um 18 Prozent. Das Potenzial für weiteres Wachstum ist ebenfalls beträchtlich, da Premium-Rum im Jahr 2020 nur 3,2 Prozent des weltweiten Rumvolumens ausmachte und die weiteren Absatzmöglichkeiten dementsprechend hoch sind.“

Kunstinvestments können Kapital vor Schwankungen und Inflation schützen

Voll auf die Assetklasse Kunst haben sich **Manuela Scheubel** und **Matthias Batz** von der Frankfurter Investmentboutique **Truffle Art Advisory** spezialisiert. Die ehemaligen Banker begleiten Investoren und Sammler beim Kauf und Verkauf von Einzelstücken oder ganzen Sammlungen. Der demokratisierte Kunstmarkt ist auch für viele jüngere, vermögendere Anleger ein interessantes und nachhaltiges Spielfeld.

Natürlich ist auch der internationale Kunstmarkt nicht gänzlich vor globalen Krisen gefeit und seine Entwicklung ist differenziert zu betrachten. Dies sieht man deutlich am Beispiel des „**Artprice100-Index**“, der die 100 umsatzstärksten Einzelkünstler zusammenfasst. Dieser Index ist im Jahr 2022 trotz weltweiter Bärenmärkte um drei Prozent gestiegen, während der S&P 500 einen Rückgang um 19 Prozent verzeichnete. **Truffle Art Advisory** fokussiert und empfiehlt daher etablierte Blue Chip-Künstler vom Sekundärmarkt, die sich

Experten erklären, wie private und professionelle Anleger bei ihren Investments vorgehen sollten. Ein Beitrag von Prof. Dr. Patrick Peters.

gerade in Krisen als stabile und gesuchte Investments zeigen.

„Mit der richtigen Auswahl der Kunstwerke haben Kunstinvestments keine oder eine geringe Korrelation zu anderen Anlageklassen. Darüber hinaus können Anleger ihre Gewinne aus dem Verkauf nach einem Jahr spekulationssteuerfrei vereinnahmen und auch die Vererbung ist unter Einhaltung von Voraussetzungen erbschaftssteuerfrei zu erreichen. Die Gründe für ein Kunstinvest sind teils sehr unterschiedlich und sollten anfänglich und regelmäßig mit unabhängigen Beratern definiert werden“, sagt Scheubel.

„Der Einstieg in die Assetklasse Kunst erfordert höhere Beträge jenseits der 100.000 Euro, um an begehrte und damit krisensichere Kunstwerke zu kommen. Damit lassen sich profitable Investments in global anerkannte Künstlerinnen und Künstler mit einer über längere Zeiträume nachhaltigen Preisperformance erreichen“, betont Batz.

Hochwertige Streichinstrumente mit jährlichen Erträgen zwischen sechs und acht Prozent

Apropos Förderung von Kunst und Kultur: „Das ist vielen Anlegern bei ihren Investments in Collectibles wichtig. Sie wollen ein bewusstes Zeichen setzen, dass ihnen Künstlerinnen und Künstler am Herzen liegen und sie ihr Kapital mit Blick auf die finanzielle und kulturelle Rendite gleichermaßen investieren“, sagt **Christian Reister**, der mit seinem Unternehmen **Violin Assets** hochwertige Streichinstrumente als Investments anbietet und über die Plattform **Maezena.de** Investoren und Stiftungen zusammenbringt. Investoren können auf diese Weise die Instrumente an junge Künstlerinnen und Künstler zur Talentförderung verleihen, damit die Instrumente auch gespielt werden. „Der finanzielle Ertrag entsteht durch die Miete und die durchschnittlichen Wertsteigerungen von fünf bis acht Prozent, weil hochwertige Streichinstrumente selten und begehrte sind. Die geringen Begleitkosten für Versicherung und die regelmäßige Begutachtung sowie die Portfoliodiversifikation durch geringe Korrelation zu anderen Anlageklassen sprechen für die Anlage in diesen mobilen Sachwert.“

Oldtimer und Uhren: Tief in die Tasche greifen

Als Klassiker unter den Sammlerstücken gelten seit längerem Oldtimer und Uhren. So soll zwischen 2020 und 2024 der weltweite Oldtimermarkt kontinuierlich von rund 30,9 Milliarden US-Dollar im Jahr 2020 auf etwa 43,4 Milliarden US-Dollar im Jahr 2024 wachsen. Auch die Anlageklasse Luxusuhren soll von 2022 bis 2030 mit einer durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate (CAGR) von 5,2 Prozent zulegen. Dabei ist aber zu beachten, dass aufgrund der Bekanntheit dieser Assets dort kaum noch Schnäppchen zu machen sind. Wer in Porsche, Ferrari, Rolex und Patek Philippe anlegen möchte, muss tief in die Tasche greifen. Das sollte also unter Gesichtspunkten der Portfoliostruktur genau betrachtet werden. Wers sich leisten kann, findet somit sehr interessante Investmentmöglichkeiten in diesem Teil der Luxuswelt. So kostet eine „Nautilus“ aus Edelstahl von Patek Philippe laut Liste knapp 30.000 Euro, wird aber auf dem Zweitmarkt für rund 100.000 Euro gehandelt. Und der **Oldtimerindex (OTX)** der **Südwestbank** zeigt zwischen 2005 und 2021 eine Steigerung von 452,16 Prozent, während der Dax in der gleichen Zeit 222,33 Prozent zugelegt hat. „Wir empfehlen aus Renditegesichtspunkten, einen Oldtimer erst ab einem Preis von rund 100.000 Euro zu kaufen“, sagt **Jens Berner**, Oldtimer-Experte im Asset Management bei der Südwestbank. Dieser Anteil sollte nicht mehr als fünf bis zehn Prozent des Vermögens ausmachen. „Käufer sollten beachten, dass bei einem Kaufpreis von 100.000 Euro noch rund vier Prozent Nebenkosten pro Jahr dazukommen“. Diese beinhalten das Gutachten, jährliche Steuern, Versicherung, Garagenmiete, Wartung und Reparaturen. ♦

Unser Autor:

Prof. Dr. Patrick Peters ist Professor für PR, Kommunikation und digitale Medien an der Allensbach Hochschule, Wirtschaftspublizist und Kommunikationsberater. Er befasst sich seit vielen Jahren mit der Finanzindustrie und berät vor allem Vermögensverwalter, Finanzdienstleister und Unternehmen, die sich dezidiert mit dem Thema der Nachhaltigkeit befassen. Er ist Chefredakteur des Impact Investing-Magazins und Co-Herausgeber von **EXXECNEWS INSTITUTIONAL**.
www.impactinvestings.de